



ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

15. Jahrgang

1938 * 2. Heft

April/Juni

FREMDENVERKEHR IN ZÜRICH 1925 BIS 1937

Wer im eben vergangenen wie im vorjährigen Sommer zu gewissen Stunden durch Zürichs Hauptverkehrsader, die Bahnhofstraße, oder durch die Anlagen am See schlenderte, konnte unschwer feststellen, daß die Limmatstadt wiederum mehr, als dies in den letzten Jahren vor der Abwertung der Fall gewesen, das Ziel von Scharen von Fremden geworden war. Alle Idiome von nah und fern, aus aller Herren Ländern, klangen durcheinander, und unwillkürlich wurde dem aufmerksamen Beobachter zum Bewußtsein gebracht, daß auch in unserer Stadt der Fremdenverkehr eine nicht unbedeutende Rolle spielt, obwohl ihm in der Handels- und Industriemetropole Zürich naturgemäß nicht der Rang einer für das gesamte Wirtschaftsleben ausschlaggebenden Verdienstquelle zukommt wie an ausgesprochenen Fremdenplätzen. Auch die Zusammensetzung des Gästestromes ist bei uns eine andere als zum Beispiel in Luzern, Interlaken oder St. Moritz. Denn neben den Ferien- und Vergnügungsreisenden sind hier die aus beruflichen Gründen reisenden Fremden besonders zahlreich. Diese bilden für die Hotellerie jahrein jahraus einen festen Grundstock von Besuchern, jene treten eigentlich nur in der Sommersaison kräftig in Erscheinung, um dann allerdings einen großen Auftrieb für das Gastgewerbe zu bringen.

Indem hier versucht wird, eine zusammenfassende Übersicht über den Umfang und die Struktur des Zürcher Fremdenverkehrs zu geben, stellen wir zunächst die wichtigsten Daten der lokalen Statistik zusammen, um dann in einem spätern Abschnitt Vergleiche mit andern Städten vorzunehmen.

Eine vorläufige, summarische Vorstellung von der Intensität des Zürcher Fremdenverkehrs vermitteln folgende paar Zahlen über die Gäste und Übernachtungen im Jahre 1937 und im Mittel 1925/27 bis 1934/36, bezogen auf die durchschnittliche Wohnbevölkerung.

Mittlere Wohnbevölkerung, abgestiegene Gäste und Übernachtungen
1925/27 bis 1937

Jahres- mittel, Jahr	Mittlere Wohnbe- völkerung	Gesamtzahl der		Gäste auf 1000	Übernach- tungen Einwohner
		abgestiege- nen Gäste	Übernach- tungen		
1925/27	210 830	330 197	871 191	1566	4132
1928/30	232 270	358 615	947 681	1544	4080
1931/33	257 920	301 278	850 114	1168	3296
1934/36	317 110	304 323	848 741	960	2676
1937	319 600	328 156	925 238	1027	2895

Im Mittel der letzten Jahre sind in den Gaststätten der Stadt Zürich jeweilen zwischen 300 000 und 360 000 Gäste abgestiegen, die hier zwischen rund 850 000 und 950 000 Übernachtungen zugebracht haben. Im Mittel der Jahre 1925/30 entsprach das mehr als andert-halbtausend Gästen und mehr als 4000 Übernachtungen auf je tausend Einwohner. Seither hat die Fremdenfrequenz mit dem Wachstum der Bevölkerung umsoweniger Schritt halten können, als die Eingemeindung von acht Vororten im Jahre 1934 zwar einen Zuwachs der Bevölkerung um nahezu 50 000 Personen brachte, aber die Zahl der Fremdenbetten nur unwesentlich vergrößerte. Darauf und auf die Wirtschaftskrise ist es zurückzuführen, wenn die auf tausend Einwohner bezogene Gästeziffer im Jahre 1936 auf 918 gesunken ist und die Übernachtungsziffer auf weniger als 2600.

GASTSTÄTTEN

Unumgängliche Voraussetzung eines regen Fremdenverkehrs ist ein leistungsfähiges Hotelgewerbe. In dieser Hinsicht ist in der Limmatstadt bestens vorgesorgt, denn in 123 Hotels, Gasthöfen und Pensionen stehen dem Reisepublikum nicht weniger als 4827 Fremdenbetten zur Verfügung (nicht eingerechnet die rund 1200 Betten in Heimen und Asylen, welche in unsere Statistik des Fremdenverkehrs nicht aufgenommen worden sind). Eine Ausgliederung nach Hotelkategorien ergibt, daß 743 Betten auf Hotels I. Ranges

und 2251 auf Hotels II. Ranges, ferner 818 auf Gasthöfe und 1015 auf Fremdenpensionen entfallen. Über die Größe der Gaststätten orientiert die folgende kleine Aufstellung.

Gaststätten nach Bettenzahl und Rang 1937

Zahl der Fremdenbetten	Hotels			Gasthöfe	Fremdenpensionen	Alle Hotelkategorien	Bettenzahl (Jahresmittel)
	Rang I	Rang II A	Rang II B u. C				
201 u. mehr	2	—	—	—	—	2	440
101–200	2	3	1	—	—	6	840
51–100	1	5	8	1	2	17	1340
26– 50	—	—	12	13	12	37	1282
11– 25	—	—	10	11	22	43	815
bis 10	—	—	2	13	3	18	110
Zusammen	5	8	33	38	39	123	.
Bettenzahl	743	910	1341	818	1015	.	4827

Über 100 Betten weisen nur acht Betriebe auf, sie verfügen aber insgesamt über gut einen Viertel aller Fremdenbetten. Voran stehen mit je 220 Betten «Baur au Lac» und «Grand-Hotel Dolder». Zwei Drittel aller Gaststätten besitzen nur 11 bis 50 Betten. Unter den 18 Kleinbetrieben befinden sich hauptsächlich ehemalige Landgasthäuser der 1934 eingemeindeten Vororte.

Die wirtschaftliche Bedeutung der zürcherischen Hotellerie läßt sich an der Zahl der darin beschäftigten Personen, an der Größe des Umsatzes, aber auch bis zu einem gewissen Grade am Betrag der in den Beherbergungsbetrieben investierten Kapitalien abschätzen. Nach den Ergebnissen der eidgenössischen Betriebszählung 1929 waren in den Hotels und Pensionen unserer Stadt (ohne Cafés und Wirtschaften) rund 2000 Personen tätig. Eine früher unter Mitwirkung sachkundiger Personen vom Statistischen Amte vorgenommene Schätzung, welcher die Zahl der Übernachtungen und die durchschnittlichen Tagesausgaben in den verschiedenen Hotelkategorien zugrunde gelegt wurde, gelangte für den Durchschnitt der Jahre 1926/30 zu einem Bruttoumsatz von jährlich rund 11,5 Millionen Franken. Ausgehend von der Zahl der vorhandenen Fremdenbetten und unter Annahme approximativer durchschnittlicher Investitionsbeträge pro Fremdenbett läßt sich auch ein ungefähres Bild davon gewinnen, welches Kapital in der zürcherischen Hotellerie angelegt ist. Nach dem Stand per Ende 1937 dürfte sich dieses auf mindestens 70 Millionen Franken belaufen.

GÄSTE- UND ÜBERNACHTUNGSZAHLEN

Die üblichen Maßstäbe für die Größe und die Struktur des Fremdenverkehrs bilden die Zahlen der Gäste und besonders jene der Übernachtungen. Da uns erst für die Jahre seit 1934, wo im Zusammenhang mit der Einrichtung der eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik auch die kommunale Statistik erweitert wurde, Zahlen über die Übernachtungen von Inlandgästen einerseits und Auslandgästen andererseits vorliegen, kann für frühere Jahre auf die Arrivéeszahlen nicht ganz verzichtet werden, obwohl sie nur ein rohes Bild geben. Für die Jahre 1925 bis 1937 gelangt man dann zu folgender Entwicklung.

Inland- und Auslandgäste 1925 bis 1937

Jahre	Inland- gäste	Ausland- gäste	Zu- sammen
1925	163 023	163 818	326 841
1926	165 285	155 733	321 018
1927	169 731	173 001	342 732
1928	168 789	184 463	353 252
1929	169 150	186 623	355 773
1930	171 830	194 991	366 821
1931	157 559	168 090	325 649
1932	151 660	127 727	279 387
1933	153 356	145 443	298 799
1934	156 745	158 052	314 797
1935	152 418	153 339	305 757
1936	147 718	144 698	292 416
1937	149 909	178 247	328 156

Der Höchstverkehr von 1928 bis 1930 fällt mit der günstigen allgemeinen Konjunktur der Weltwirtschaft zusammen. Den Rekord brachte das Jahr 1930 mit insgesamt 367 000 Ankünften, wovon 195 000 auf das Ausland und 172 000 auf das Inland — beides Höchstzahlen — entfielen. Ein erster Tiefpunkt, hauptsächlich zufolge Ausbleibens der Auslandgäste, wurde im Jahre 1932 erreicht; ein zweites typisches Krisenjahr war 1936. Die Belebung des Fremdenverkehrs im Jahre 1937 nach der Abwertung des Schweizerfrankens Ende September 1936 machte sich ganz allein bei den Auslandgästen geltend. Für sie war die Schweiz billiger geworden, für die Inlandgäste dagegen eher teurer.

Die Zahlenreihe der Inlandgäste zeigt einen viel gleichmäßigeren Verlauf als die der Auslandgäste; denn der Unterschied zwischen Maximum und Minimum beträgt hier rund 67 000 Ankünfte, dort

bloß 24000. Im ganzen hier berücksichtigten Zeitabschnitte besuchten ziemlich genau gleich viele Inland- wie Auslandgäste unsere Stadt — in den Jahren günstigerer Konjunktur überwogen diese, in der Krisenzeit dagegen jene.

Für die Beurteilung der Größe des Fremdenverkehrs ist die Kenntnis der Übernachtungen viel wichtiger als jene der Gäste; denn durch ihre Zahl wird der Ertrag der Hotellerie bestimmt.

Übernachtungen nach Hotelrängen 1925 bis 1937

Jahre	Hotels			Gasthöfe	Pensionen	Zusammen
	Rang I	Rang II A	Rang II B u. C			
1925	140 671	217 427	219 282	147 000	145 532	869 912
1926	140 404	204 459	217 299	158 223	130 231	850 616
1927	157 331	216 028	223 364	161 797	134 525	893 045
1928	169 704	221 788	228 774	161 602	143 959	925 827
1929	174 363	225 819	238 435	165 329	150 136	954 082
1930	169 089	226 121	248 765	159 426	159 734	963 135
1931	162 837	204 108	229 879	137 825	169 729	904 378
1932	130 121	179 079	225 328	102 494	156 572	793 594
1933	135 382	186 689	256 344	94 856	179 100	852 371
1934	120 566	169 053	249 722	105 095	238 342	882 778
1935	115 682	152 006	251 243	96 003	224 472	839 406
1936	123 071	141 354	250 017	87 024	222 575	824 041
1937	135 375	181 996	267 334	98 539	241 994	925 238

Wie schon ein flüchtiger Blick auf unsere Zusammenstellung erkennen läßt, ist die zeitliche Vergleichbarkeit der Zahlenreihen zwischen 1933 und 1934 zum Teil unterbrochen. Durch die Eingemeindung von 1934 ist damals die Zahl der Gasthöfe um 15 und die der Gasthofbetten um 92 vermehrt worden, was auch in den Logiernächtezahlen dieser Kategorie von Beherbergungsbetrieben zum Ausdruck kommt. Die gleichzeitige Einrichtung der eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik führte dazu, daß der Kreis der Fremdenpensionen weiter als bisher gezogen wurde, was ebenfalls eine Vermehrung der erfaßten Fremdenbetten und damit der Übernachtungen zur Folge hatte. Die vermehrte Berücksichtigung der Pensionen macht sich bei den Übernachtungen darum besonders bemerkbar, weil die Dauergäste hier sehr stark ins Gewicht fallen. Berechnen wir die Daten für die Jahre 1925 bis 1933 nach den heutigen Grundlagen, so zeigt sich, daß auch bei den Logiernächten der Höhepunkt im Jahre 1930 mit schätzungsweise 1,1 Millionen Übernachtungen erreicht wurde. Der Tiefpunkt fällt aber im

Gegensatz zu den Gästezahlen nicht schon auf das Jahr 1932, wo immerhin noch 900000 Logiernächte errechnet wurden, sondern erst auf 1936 mit nur 824000 Übernachtungen.

Der Verlauf der Frequenzzahlen in den einzelnen Hotelrängen ist sehr verschieden. Bei den Hotels I. Ranges beispielsweise fällt der Tiefpunkt ins Jahr 1935, bei den Hotels II. Ranges der Kategorie A erst auf 1936. Die höheren Übernachtungszahlen der Hotels II. Ranges der Kategorie B und C seit 1933 sind jedenfalls zum größten Teil mit dem Neubau verschiedener Hotels in Verbindung zu bringen, wovon St. Peter, Touring, Urban, Privathotel Neues Schloß die wichtigsten sind. Eine geradezu katastrophale Frequenzeinbuße haben die Gasthöfe erlitten. Daraus geht hervor, daß insbesondere die Reiselust der weniger bemittelten Volksschichten durch die Verhältnisse der Zeit eingedämmt wurde. Nicht oder nur wenig sind die Fremdenpensionen von der schlechten Wirtschaftslage in Mitleidenschaft gezogen worden; allerdings hängt hier das fast lückenlose Ansteigen der Übernachtungen bis 1934 mindestens zum Teil mit der steten Vermehrung der Pensionen eng zusammen.

Der ungleiche Verlauf der Frequenzkurven für die verschiedenen Hotelkategorien erklärt sich wenigstens bis zu einem gewissen Grade daraus, daß die Klientel der erstklassigen Häuser einerseits und der Gasthöfe andererseits sich in sehr verschiedenem Verhältnis aus Inland- und Auslandgästen zusammensetzt und der Besuch aus dem Inland und jener aus dem Ausland, wie erwähnt wurde, nicht parallel zueinander zu- oder abnimmt. Wie die Verhältnisse im Mittel der letzten Jahre lagen, mag die folgende kleine Zusammenstellung verdeutlichen.

Prozentanteil der Übernachtungen von Inland- und Auslandgästen und Verteilung der Übernachtungen von Inland- und Auslandgästen nach Rang der Gaststätten im Mittel 1934/37

Hotelkategorien	Von je 100 Übernachtungen jeder Hotelkategorie entfielen auf			Von je 100 Übernachtungen entfielen auf vorgenannte Hotelkategorie		
	Inlandgäste	Auslandgäste	Zusammen	Inlandgäste	Auslandgäste	Übernachtungen überhaupt
Hotels I. Ranges	17,2	82,8	100	5,4	21,7	14,3
Hotels II. Ranges A	30,9	69,1	100	12,5	23,6	18,6
Hotels II. Ranges B u. C	47,8	52,2	100	30,7	28,2	29,3
Gasthöfe	76,2	23,8	100	18,6	4,9	11,1
Pensionen	56,1	43,9	100	32,8	21,6	26,7
Zusammen	45,7	54,3	100	100,0	100,0	100,0

Wie unsere Aufstellung zeigt, rekrutiert sich die Klientel der Hotels I. Ranges ganz überwiegend (zu vier Fünfteln) und jene der Hotels II. Ranges immerhin zu mehr als der Hälfte aus Auslandsgästen. Von den Übernachtungen in Gasthöfen dagegen entfiel in den letzten fünf Jahren kaum der vierte Teil auf Besucher aus dem Ausland.

Nicht weniger instruktiv sind die in der rechten Hälfte unserer kleinen Tabelle enthaltenen Prozentzahlen, aus denen die Verteilung der Übernachtungen der Inland- und der Auslandsgäste nach Hotelkategorien hervorgeht. Die Übernachtungen von Inlandgästen verteilen sich danach ziemlich gleichmäßig auf einerseits Hotels (I. und II. Ranges) und andererseits Gasthöfe und Pensionen, wobei der Anteil der Häuser I. Ranges nur wenige Procente beträgt, auf die Gasthöfe aber nahezu der fünfte Teil aller Übernachtungen entfällt. Ganz anders bei den Auslandsgästen. Von ihnen werden Gasthöfe nur ganz wenig frequentiert; dafür steigt der Anteil der Übernachtungen in Hotels I. Ranges auf mehr als einen Fünftel und der in Hotels I. und II. Ranges zusammen auf drei Viertel. Es ist dies ganz natürlich; denn wer sich die weite Reise aus dem Ausland, sei es zu geschäftlichen Zwecken oder zum Vergnügen, leisten kann, wird auch in der Regel für seine Unterkunft mehr auslegen können und wollen als die Mehrzahl der Inlandgäste.

Während die Zahl der Gäste zu je etwa der Hälfte aus Inland- und aus Auslandsgästen besteht, war die Übernachtungszahl dieser seit 1934 stets etwas größer — 1937 sogar recht erheblich. Für frühere Jahre fehlen darüber Angaben, für 1934 bis 1937 erhält man aus den Zahlen der Aufstellungen Seite 114 und 115 folgende Prozentanteile.

Prozentanteil der Gäste und Übernachtungen schweizerischer und ausländischer Herkunft 1934 bis 1937

Jahre	Ankünfte			Übernachtungen		
	Inlandgäste	Auslandgäste	Zusammen	Inlandgäste	Auslandgäste	Zusammen
1934	49,8	50,2	100	46,9	53,1	100
1935	49,8	50,2	100	47,0	53,0	100
1936	50,5	49,5	100	46,8	53,2	100
1937	45,7	54,3	100	42,3	57,7	100

Welche Bedeutung die einzelnen Länder für den stadtzürcherischen Fremdenverkehr haben, ist den folgenden einläßlichen Übersichten zu entnehmen. Um eine rasche Orientierung zu ermöglichen,

sind die Länder in der Rangfolge aufgeführt, welche ihnen im Zürcher Fremdenverkehr auf Grund der Besucher- bzw. Übernachtungszahlen im Durchschnitt der Jahre 1934 bis 1937 zukommt.

Es muß hier betont werden, daß der «Fremde» in der schweizerischen Statistik des Tourismus nicht nach der Nationalität, sondern nach dem Herkunftsland registriert wird. Die Kenntnis des Herkunftsortes ist nämlich vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus viel wichtiger als die Kenntnis der Nationalität, weil es ja gilt, das aus dem Reiseverkehr aus dem Ausland resultierende Aktivum der Zahlungsbilanz unseres Landes abzuschätzen.

Zahl der abgestiegenen Gäste nach Herkunftsländern 1934 bis 1937

Herkunftsländer	1934	1935	1936	1937	1934/37	
					im ganzen	0/00
Schweiz	156745	152418	147718	149909	151697	488,9
Deutschland	74987	75167	56645	56951	65938	212,5
Frankreich	19910	18577	20657	21761	20226	65,2
Österreich, Liechtenstein	11978	11849	11270	15248	12586	40,5
Italien	11201	10010	10113	11900	10806	34,8
Großbritannien, Irland	6854	7244	8869	14003	9243	29,8
Niederlande	8595	7210	7743	11425	8743	28,2
Vereinigte Staaten	4753	4487	6151	9852	6311	20,3
Belgien, Luxemburg	3884	3266	4360	6432	4486	14,5
Tschechoslowakei	3229	3253	3991	6207	4170	13,4
Ungarn	2022	1659	1994	2961	2159	7,0
Spanien	2076	1879	2150	1397	1876	6,0
Asien (ohne Türkei)	1159	1267	1570	2808	1701	5,5
Polen	935	892	1152	3019	1500	4,8
Südamerika	996	1007	1098	1937	1260	4,1
Rumänien	868	726	960	2058	1153	3,7
Schweden	587	524	805	1420	834	2,7
Ägypten	488	649	681	1371	797	2,6
Dänemark	618	505	760	1193	769	2,5
Übriges Afrika	534	391	598	1265	697	2,2
Jugoslawien [Memelgebiet	412	476	579	1018	621	2,0
Estland, Lettland, Litauen,	315	346	531	758	487	1,6
Australien und Ozeanien	212	300	275	463	312	1,0
Norwegen	208	230	318	446	300	1,0
Griechenland, Albanien	220	247	246	325	259	0,8
Türkei	163	202	239	361	241	0,8
Bulgarien	180	233	176	354	236	0,8
Kanada	189	150	151	333	206	0,7
Zentralamerika, Mexiko	123	158	193	323	199	0,6
Portugal	183	156	181	191	178	0,6
Rußland	103	152	144	207	151	0,5
Finnland	70	127	98	260	139	0,4
Ausland	158052	153339	144698	178247	158584	511,1
Zusammen	314797	305757	292416	328156	310281	1000,0

Das Hauptkontingent, fast die Hälfte der «Fremden», kommt, wie bereits erwähnt, aus der Schweiz. Unter den Auslandsgästen behaupten die Reisenden aus Deutschland den ersten Platz. Sie stellten im Mittel der Jahre 1934/37 mit gegen 66000 Reisenden und 196000 Übernachtungen mehr als einen Fünftel aller Ankünfte und aller Übernachtungen. In sehr weitem Abstand folgten dann Frankreich an zweiter und Österreich an dritter Stelle mit über 50000 bzw. 37500 Logiernächten. Mehr als 30000 Übernachtungen traf es ferner auf Gäste aus Großbritannien und aus Italien. Die Vereinigten Staaten, das wichtigste Überseealand, folgen im sechsten Rang.

Zahl der Übernachtungen nach der Herkunft der Gäste 1934 bis 1937

Herkunftsländer	1934	1935	1936	1937	1934/37	
					im ganzen	0/00
Schweiz	413991	394303	385279	391644	396304	456,6
Deutschland	216079	209253	178272	180792	196099	226,0
Frankreich	48242	47310	50768	54603	50231	57,9
Österreich, Liechtenstein	40016	35508	32408	42214	37537	43,3
Großbritannien, Irland	22723	24114	31416	45681	30984	35,7
Italien	31370	28503	27184	33408	30116	34,7
Vereinigte Staaten	21908	20310	23834	33648	24925	28,7
Niederlande	24171	19278	21701	31885	24259	28,0
Tschechoslowakei	8649	9531	10528	13814	10631	12,2
Belgien, Luxemburg	8266	8061	9317	13074	9680	11,1
Spanien	6724	4847	10241	9562	7844	9,0
Ungarn	8289	6023	6696	8733	7435	8,6
Asien (ohne Türkei)	4932	5219	5119	10618	6472	7,4
Südamerika	4469	4522	5234	9011	5809	6,7
Polen	3427	3038	3215	6873	4138	4,8
Ägypten	2010	3367	3777	6509	3916	4,5
Rumänien	2010	2042	2289	5329	2918	3,4
Schweden	1799	1271	2233	4178	2370	2,7
Dänemark	1822	1740	2563	3204	2332	2,7
Übriges Afrika	2017	889	1607	4352	2216	2,5
Estland, Lettland, Litauen, Jugoslawien [Memelgebiet	1842	1783	1884	2679	2047	2,4
Griechenland, Albanien	1126	1262	2129	3329	1961	2,3
Norwegen	1613	1053	884	1573	1281	1,5
Türkei	974	932	749	1275	982	1,1
Australien und Ozeanien	608	967	760	1297	908	1,0
Zentralamerika, Mexiko	654	740	912	1195	875	1,0
Bulgarien	545	773	886	1212	854	1,0
Kanada	537	702	513	925	669	0,8
Portugal	798	485	431	919	658	0,8
Rußland	585	609	473	581	562	0,6
Finnland	304	628	461	554	487	0,6
	278	343	278	567	366	0,4
Ausland	468787	445103	438762	533594	471562	543,4
Zusammen	882778	839406	824041	925238	867866	1000,0

Die Aufteilung nach Herkunftsländern läßt bei den Ankünften und den Übernachtungen die starken Umschichtungen, die sich hier vollziehen, kraß in Erscheinung treten. Während beispielsweise die Logiernächte der Gäste aus der Schweiz und aus Deutschland von 1936 auf 1937 sozusagen keine Zunahme aufwiesen, verzeichneten Großbritannien, die Niederlande und Belgien Frequenzsteigerungen von mehr als 40, Österreich, die Tschechoslowakei und Ungarn solche von mehr als 30 Prozent. Die Bedeutung der bisher wenig ins Gewicht fallenden Herkunftsgebiete ist im Steigen begriffen auf Kosten der Spitzenländer. Die Übernachtungszahlen beispielsweise von Polen, Rumänien und dem «Übrigen Afrika» haben sich weit mehr als verdoppelt.

BETTENBESETZUNG UND DURCHSCHNITTLICHE AUFENTHALTSDAUER

Das eigentliche Barometer für die Rendite der Gaststätten bildet die Bettenbesetzungsziffer. Sie wird gewonnen, indem die Zahl der Übernachtungen durch die Logiermöglichkeit dividiert wird. Die 4827 in unserer Stadt vorhandenen Fremdenbetten hätten zum Beispiel im Jahre 1937 insgesamt $4827 \times 365 = 1761855$ Übernachtungen ermöglicht. Tatsächlich belief sich die Zahl der Logiernächte nur auf 925238, so daß sich eine Bettenbesetzung von $\frac{925238}{1761855} = 52,5$ Prozent herausstellte.

Prozentuale Bettenbesetzung nach Hotelrängen 1925 bis 1937

Jahre	Hotels			Gasthöfe	Pensionen	Zusammen
	Rang I	Rang II A	Rang II B u. C			
1925	44,8	72,7	58,2	57,4	70,2	59,9
1926	43,3	68,7	57,4	60,8	64,6	58,2
1927	48,7	71,8	59,3	63,5	67,1	61,3
1928	52,1	72,9	60,3	61,6	71,6	62,9
1929	55,8	73,1	61,9	61,7	73,8	64,5
1930	53,5	72,9	64,4	58,7	70,5	63,8
1931	47,3	65,8	59,2	50,7	68,4	57,9
1932	39,2	57,6	54,3	38,0	63,8	50,4
1933	42,0	60,4	56,5	34,4	71,7	52,9
1934	37,6	55,1	54,9	34,1	65,1	50,3
1935	37,1	49,5	52,0	31,7	59,1	47,6
1936	40,3	45,4	50,0	28,4	60,4	46,0
1937	50,0	54,8	54,6	33,0	65,3	52,5

Die prozentualen Besetzungsziffern nehmen selbstredend einen ähnlichen Verlauf wie die Frequenzzahlen, da sich die Bettenzahl nicht stark ändert. Mit dem Jahre 1932 setzte für sämtliche Hotelränge eine mehr oder weniger schwächere Belegung ein. Verhältnismäßig die geringste Besetzung in diesen Jahren weisen die Hotels I. Ranges auf; nur von 1928 bis 1930 wurde etwas mehr als die Hälfte ihrer Kapazität ausgenützt. Die Hotels II. Ranges der Kategorie A, die bis 1931 im Mittel bis ungefähr zu 70 Prozent besetzt waren, sind seither beträchtlich schlechter frequentiert worden. Zu 50 bis 60 Prozent waren stets die Hotels II. Ranges der Kategorie B und C besetzt. Die Gasthöfe sind, wie schon erwähnt, seit 1932 zu fast zwei Dritteln leer und stehen mit ihrer rapiden Frequenzabnahme in direktem Gegensatz zu den Pensionen, die verhältnismäßig geringfügige Einbußen erlitten haben.

Neben der Bettenbesetzungsziffer bietet für den Hotelier auch die Aufenthaltsdauer der Gäste ein gewisses Interesse. Die mittlere Aufenthaltsdauer eines Schweizergastes beträgt in den letzten vier Jahren 2,6 Übernachtungen, die eines Reisenden aus dem Ausland 3 ganze Nächte. Diesen Durchschnitt erreichen auch die Hotels I. Ranges, die übrigen Hotels und die Gasthöfe stehen etwas darunter. Die Fremdenpensionen nehmen eine Sonderstellung ein, da sie sehr viele Dauergäste beherbergen. Die mittlere Aufenthaltsdauer der Inlandgäste in den Pensionen schwankt während der vierjährigen Beobachtungsperiode zwischen 26 und 30 Tagen; die der Auslandgäste beträgt hingegen durchschnittlich bloß gut 14 Tage.

SAISONSCHWANKUNGEN

Der Umfang des Fremdenverkehrs unterliegt sehr starken jahreszeitlichen Schwankungen. In Zürich treten die saisonmäßigen Abweichungen natürlich nicht so drastisch auf wie an ausgesprochenen Fremdenplätzen; denn der Gästestrom ist ja, wie wir schon mehrmals betont haben, nicht einseitig aus Ferienreisenden zusammengesetzt. Aber wir erhalten doch auch hier charakteristische Saisonunterschiede, wenn wir die Zahl der Übernachtungen von Kalendermonat zu Kalendermonat verfolgen. Lehrreicher als die absoluten Zahlen sind dabei Verhältniszahlen, zum Beispiel die tagesdurchschnittlichen Zahlen der Übernachtungen. Diese be-

wegten sich in den Jahren 1934 bis 1937 zwischen einem Minimum von 1905 Übernachtungen im Dezember 1934 und einem Maximum von 3706 im August 1937. Die geringste mittlere Tagesfrequenz ergibt sich stets für den Dezember, die höchste für den August. Die Hauptsaison fällt, wie zu erwarten, in die Sommermonate Juli, August und September, wobei der September interessanterweise immer günstigere Frequenzen aufweist als der Juli. Die flauere Zeit erstreckt sich vom Dezember bis zum Februar. Ein recht ungleiches Bild ergibt sich, wenn nicht die Gesamtfrequenz, sondern die Zahl der Übernachtungen von Inland- und Auslandsgästen gesondert betrachtet wird. Besonders deutlich treten die saisonmäßigen Schwankungen hervor, wenn die tagesdurchschnittliche Zahl der Übernachtungen in jedem Kalendermonat in Prozente des Tagesdurchschnittes des betreffenden ganzen Jahres umgerechnet wird.

Monatliches Tagesmittel der Übernachtungen in Prozenten
des ganzjährigen Tagesmittels 1934 bis 1937

Monate	Übernachtungen überhaupt					1934/1937	
	1934	1935	1936	1937	1934/37	Inland- gäste	Ausland- gäste
Januar . . .	87,6	85,1	90,6	85,6	87,2	91,7	83,4
Februar . .	92,6	86,6	93,9	88,6	90,2	94,6	86,5
März	96,6	92,9	94,1	88,7	93,0	101,5	85,9
April	102,1	102,4	98,5	94,1	99,1	110,0	90,0
Mai	98,0	100,7	97,9	92,5	97,2	101,6	93,4
Juni	100,0	102,4	97,7	98,9	99,8	96,6	102,5
Juli	113,4	102,4	97,7	115,2	107,5	90,1	122,2
August . . .	121,2	124,0	116,3	146,2	127,4	93,5	155,9
September .	118,8	119,7	116,5	120,0	118,8	107,9	127,9
Oktober . .	102,9	102,8	105,2	102,7	103,4	112,7	95,5
November .	88,2	96,6	100,8	88,2	93,2	106,5	82,1
Dezember .	78,8	84,0	90,7	78,3	82,7	93,6	73,6
Jahr	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Ganzjähriges Tagesmittel }	2418	2299	2252	2535	2376	1085	1291

Denken wir uns den Inland- und Auslandverkehr als Kurven aufgezeichnet, so sehen wir, daß die entsprechende Linie für den ausländischen Reiseverkehr eine typische, einmalige, große Ausladung in den Sommermonaten aufweist, währenddem die Kurve des Inlandverkehrs zwei Minima und zwei Maxima zeigt, die aber bedeutend weniger scharf ausgeprägt sind. Nehmen wir das Jahresmittel als Basis an, so kommen wir beim Auslandverkehr zu einer größten Überhöhung um 56, beim Inlandverkehr dagegen nur zu

einer solchen um 13 Prozent. Daraus geht klar hervor, daß der Inlandverkehr das ganze Jahr hindurch weitgehend konstant ist im Gegensatz zum ausgesprochenen Saisoncharakter des Auslandsverkehrs. Der Inlandverkehr unterliegt auch sonst noch anderen Gesetzen. Hier konzentriert sich die Hauptfrequenz nicht auf den Sommer, sondern es ist je ein Anschwellen im Frühjahr (Höhepunkt im April) und hauptsächlich eines im Herbst (Höhepunkt im Oktober) festzustellen, während im Sommer und im Winter, insbesondere in den Monaten Juli und Januar, der Verkehr zusammenschrumpft. Die aus beruflichen Gründen Reisenden fallen beim Inlandverkehr, das geht aus der vorstehenden Tabelle zweifellos hervor, in viel stärkerem Maße ins Gewicht als beim Auslandsverkehr, der in der Sommersaison hauptsächlich aus Ferien- und Vergnügungsreisenden besteht.

Eine 1937 erstmalig vorgenommene Ermittlung der Frequenz an jedem einzelnen Tag ergab als Tagesminimum (am Weihnachtsabend) 1514 und als Maximum (am 8. August) 4257 Übernachtungen. Die Extreme für die einzelnen Hotelkategorien zeigt folgende Aufstellung.

Tagesminimum, -maximum und -durchschnitt der Zahl der Übernachtungen nach Hotelkategorien 1937

Hotelkategorien	Minimum	Maximum	Ganzjähriges Tagesmittel
Hotels I. Ranges	155	698	371
Hotels II. Ranges A	211	905	499
Hotels II. Ranges B u. C . .	365	1226	732
Gasthöfe	162	656	270
Pensionen	563	890	663
Gaststätten überhaupt . . .	1514	4257	2535

Die maximale Frequenz der Hotels I. und II. Ranges A sowie der Gasthöfe ist um mehr als das Vierfache größer als die minimale; bei den Hotels II. Ranges B und C macht die Steigerung mehr als das Dreifache aus. Viel geringer sind die Gegensätze bei den Fremdenpensionen; da ist das Maximum des Tagesverkehrs nur wenig mehr als anderthalbmal so groß wie das Minimum. Es versteht sich von selbst, daß besondere Veranstaltungen den Fremdenverkehr an gewissen Tagen oder über gewisse Zeiten mächtig beleben. So stechen aus den Tagesfrequenzen von 1937 besonders der 1. Mai, als Vorabend des Fußball-Länderspiels Deutschland-

Schweiz und der 31. Juli, als zweitletzter Tag des IV. Internationalen Flugmeetings hervor. Die mit 44 800 Ankünften und 114 900 Übernachtungen besonders gute Frequenz im August 1937 war zum nicht geringen Teil dem damals in Zürich abgehaltenen Zionistenkongreß zu verdanken, an dem rund 5000 Personen teilgenommen haben.

FREMDENERKEHR ZÜRICHS UND ANDERER STÄDTE

Die Bedeutung Zürichs als Fremdenplatz läßt sich am besten abschätzen, indem andere Städte zum Vergleich herangezogen werden. Vorerst soll daraufhin die Stellung der Limmatstadt unter den andern größern Schweizerstädten untersucht werden, dann noch ihre Position im Reigen einiger ausländischer Großstädte, für die die nötigen Angaben vorliegen.

Unserm Vergleich mit andern Schweizerstädten liegen die Angaben der vom Eidgenössischen Statistischen Amt für das ganze Land bearbeiteten Fremdenverkehrsstatistik zugrunde. — Nach der Zahl der verfügbaren Gastbetten kommt Zürich erst nach der Fremdenstadt Luzern. Unstreitig den ersten Rang unter den größeren Schweizerstädten behauptet aber die Limmatstadt nach der Zahl der Ankünfte wie der Übernachtungen. Die Nachbarstadt Winterthur weist im Gegensatz dazu nur kleine Frequenzzahlen auf.

Fremdenverkehr in Schweizerstädten 1937 — Grundzahlen

Städte	Verfügbare Fremdenbetten	Ankünfte			Übernachtungen		
		Inlandgäste	Auslandgäste	Zusammen	Inlandgäste	Auslandgäste	Zusammen
Zürich	4827	149 909	178 247	328 156	391 644	533 594	925 238
Basel	2093	69 869	154 511	224 380	121 107	205 999	327 106
Genf	4784	65 558	130 887	196 445	299 972	492 597	792 569
Bern	2043	101 609	56 756	158 365	217 676	132 974	350 650
Lausanne	3602	75 862	75 471	151 333	162 910	363 761	526 671
St. Gallen	766	33 706	10 204	43 910	63 533	20 212	83 745
Winterthur	308	12 564	3 344	15 908	26 947	8 580	35 527
Luzern	5714	67 898	147 304	215 202	136 048	466 112	602 160
Biel	607	30 136	6 728	36 864	54 256	14 932	69 188
Chaux-de-Fonds	326	13 814	2 750	16 564	29 111	5 735	34 846

Doch ein viel plastischeres Bild vermitteln die Verhältniszahlen. Um über die Intensität des stadtzürcherischen Fremdenverkehrs im Vergleich zu den andern größeren Schweizerstädten unterrichtet zu werden, setzen wir die Zahl der abgestiegenen Gäste und der Übernachtungen mit den entsprechenden Einwohnerzahlen in Beziehung. Da zeigt sich, daß der Fremdenverkehr im Wirtschaftsleben der Stadt Luzern, aber auch in dem von Genf und Lausanne eine viel ausschlaggebendere Rolle spielt als in Zürich. Luzern verzeichnet verhältnismäßig ungefähr viermal mehr Übernachtungen als Zürich, Genf und Lausanne mehr als doppelt so viele.

Besonders aufschlußreich für den Tourismus der größeren Schweizerstädte ist der Anteil der Auslandsgäste. In Luzern und den beiden wichtigen Grenzstädten Basel und Genf entfallen mehr als zwei Drittel aller Fremdenmeldungen auf die Auslandsgäste. In Zürich und Lausanne macht der Prozentanteil der Auslandsfremden an den Ankünften etwa die Hälfte aus und die in Bern abgestiegenen Gäste kommen nur gut zu einem Drittel aus dem Ausland.

Was nun die Ausländerquote der Übernachtungen anbelangt, so steht Luzern mit 77 Prozent weit voran. Interessanterweise folgt hier Lausanne schon an zweiter Stelle, während Basel und Genf bei den Übernachtungen geringere Prozentanteile der Auslandsgäste aufweisen als bei den Ankünften, was mit dem mächtigen Passantenverkehr dieser beiden Eingangstore der Schweiz zusammenhängt. In der Bundesstadt liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt.

Fremdenverkehr in Schweizerstädten 1937 — Verhältniszahlen

Städte	Ankünfte			Übernachtungen			Anteil der Auslandsgäste in % aller		Bettenbesetzung in %
	Inlandgäste	Auslandsgäste	Zusammen	Inlandgäste	Auslandsgäste	Zusammen	Ankünfte	Übernachtungen	
	auf 1000 Einwohner								
Zürich	469	558	1027	1225	1670	2895	54,3	57,7	52,5
Basel	432	957	1389	750	1275	2025	68,9	63,0	43,5
Genf	534	1066	1600	2443	4011	6454	66,6	62,2	45,9
Bern	839	469	1308	1798	1098	2896	35,8	37,9	47,0
Lausanne	864	860	1724	1856	4143	5999	50,0	69,1	41,8
St. Gallen	529	160	689	997	318	1315	23,2	24,1	29,6
Winterthur	220	59	279	473	150	623	21,0	24,2	32,0
Luzern	1274	2764	4038	2553	8745	11298	68,4	77,4	39,4
Biel	757	169	926	1363	375	1738	18,3	20,5	34,5
Chaux-de-Fonds	445	88	533	937	185	1122	16,6	16,5	29,2

Die mittlere Bettenbesetzungsziffer, die Erfolg und Mißerfolg im Hotelgewerbe letzten Endes am besten belegt, war im letzten Jahr in keiner andern Schweizerstadt so befriedigend wie in Zürich. In La Chaux-de-Fonds und St. Gallen waren die Unterkunfts-möglichkeiten nur zu rund 29 Prozent beansprucht, in Biel und Winterthur etwa zu einem Drittel. Daß die Fremdenmetropole der Zentralschweiz, Luzern, auch 1937 durchschnittlich nur zwei Fünftel der Gastbetten besetzt hatte, hängt mit dem Saisoncharakter des innerschweizerischen Tourismus zusammen. Die stadtzürcherische Hotellerie allein, das zeigt sich auch hier wieder deutlich, kann mit einer großen, zuverlässigen Kundschaft von Geschäfts- und Berufsreisenden rechnen.

Die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer war 1937 in den beiden Städten Genf und Lausanne festzustellen; dort traf es auf jeden Gast im Mittel 4,0 bzw. 3,5 Nächte. In Zürich und Luzern übernachteten die Hotelgäste im Mittel nicht ganz drei Mal, in Bern, La Chaux-de-Fonds und Winterthur gut zwei Mal und schließlich in St. Gallen, Biel und Basel weniger als zwei Mal. Berechnen wir die Aufenthaltsdauer für die Inland- und Auslandgäste gesondert, so zeigt sich, daß bei diesen Lausanne mit durchschnittlich 4,8 Tagen weit voran steht, bei jenen die Stadt Genf mit 4,6 Tagen. —

Ein Vergleich mit ausländischen Städten ist nicht weniger reizvoll, zeigt er doch eigentlich erst, wo wir stehen und ob die Schweiz wirklich verdient, das Reiseland par excellence genannt zu werden.

Die langjährigen Bemühungen des Internationalen Statistischen Institutes um die zwischenstaatliche Organisation der Fremdenverkehrsstatistik sind von Erfolg gewesen und haben schließlich zur Herausgabe der Publikation «Statistique du tourisme dans les grandes villes 1929–1934» geführt, der wir einige Vergleichszahlen entnehmen. Wenn sich die Angaben hauptsächlich auf deutsche und italienische Städte beschränken, so ist das auf den unter den neuen Regierungen Deutschlands und Italiens durchgeführten Ausbau der Fremdenverkehrsstatistik zurückzuführen, während andere Länder — beispielsweise Frankreich, dessen Tourismus ja äußerst rege ist — in dieser Beziehung noch arg im Hintertreffen bleiben.

Die Zahlen, die zeigen sollen, ob die Bedeutung des Fremdenverkehrs in Zürich im Vergleich zu andern Großstädten schwer oder leicht ins Gewicht falle, sind auf nebenstehender Seite zusammengestellt.

Ankünfte und Übernachtungen im Verhältnis zur Bevölkerung in einer Reihe von Großstädten 1934

Städte	Ankünfte auf 1000 Einwohner	Städte	Übernachtungen auf 1000 Einwohner
Genf	1420	Venedig	5520
Venedig	1390	Genf	5220
Bern	1350	Florenz	2930
Basel	1220	Bern	2870
München	1080	ZÜRICH	2800
ZÜRICH	1000	München	2570
Bologna	860	Prag	2400
Stuttgart	770	Rom	2000
Genua	760	Basel	1850
Rom	700	Stuttgart	1540
Florenz	660	Mailand	1530
Nürnberg	570	Neapel	1510
Köln	570	Bologna	1440
Frankfurt a. M.	570	Bordeaux	1250
Prag	560	Catania	1200
Triest	550	Belgrad	1090
Mailand	550	Dresden	970
Halle a. S.	530	Köln	960
Bremen	500	Frankfurt a. M.	930
Stockholm	480	Nürnberg	930
Neapel	450	Brünn	810
Magdeburg	450	Bremen	800
Hannover	440	Halle a. S.	750
Leipzig	430	Leipzig	750
Bordeaux	420	Hannover	700
Belgrad	420	Magdeburg	680
Catania	400	Mannheim	650
Dresden	400	Düsseldorf	610
Brünn	380	Budapest	600
Mannheim	370	Stettin	590
Hamburg	360	Hamburg	560
Kopenhagen	350	Berlin	540
Düsseldorf	290	Kiel	530
Chemnitz	270	Breslau	460
Turin	270	Chemnitz	460
Breslau	260	Königsberg	400
Stettin	260	Turin	400
Berlin	260	Essen	360
Kiel	250	Dortmund	340
Königsberg	240	Amsterdam	250
Dortmund	210	Altona	240
Budapest	200	Wuppertal	150
Amsterdam	200	Duisburg	70
Wien	190	Bochum	70
Essen	150	Gelsenkirchen	40

Berechnet nach: Statistique du tourisme dans les grandes villes 1929-1934 — Statistique internationale des grandes villes — Office permanent de l'Institut International de Statistique. La Haye 1938 — Seite 38-49

Zürich und die drei übrigen schweizerischen Großstädte Basel, Bern und Genf, das sei gleich vorweg genommen, behaupten also ihren Ruf als Fremdenstädte. Am meisten Fremde auf tausend Einwohner gibt es in der Völkerbundstadt Genf; an zweiter Stelle folgt die Lagunenstadt Venedig, dann Bern und Basel und im sechsten Rang, nach München, die Limmatstadt. In Zürich trifft es dafür mehr Übernachtungen auf tausend Einwohner als in der Isarstadt; hier nimmt Zürich nach Venedig, Genf, Florenz und Bern den fünften Platz ein.

Beim Betrachten der absoluten Zahlen würde sich selbstredend eine ganz andere Rangordnung ergeben. Berlin mit mehr als einer Million Ankünften im Jahr 1934, d. h. dem Dreieinhalbfachen der gleichzeitigen zürcherischen Gästezahl, würde dann unter den hier berücksichtigten Städten den ersten Platz einnehmen. Aber auch München und Rom wurden von zweieinhalbmals sovielen Fremden besucht wie Zürich. Nicht so groß ist die Spanne bei den Übernachtungen; Zürich zählt 883 000, Berlin 2,3 Millionen. Recht bescheiden nehmen sich demgegenüber die industriereichen Ruhrstädte Duisburg, Bochum und Gelsenkirchen mit 32 000 bzw. 22 000 bzw. 13 000 Logiernächten aus. Unsere viel kleineren Industriestädte Winterthur und La Chaux-de-Fonds konnten 1934 immerhin 43 000 bzw. 28 000 Übernachtungen registrieren.

Wie verhält es sich nun mit dem Fremdenverkehr von Ausländern, dem heute ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, weil er unmittelbar zur Verbesserung der Zahlungsbilanz eines Landes beiträgt? Ordnen wir die Städte nach dem prozentualen Anteil, der dem Auslandsfremdenverkehr an der Gesamtzahl der Ankünfte und Übernachtungen zukommt, so gelangen wir wiederum zu einer ganz andern Rangfolge der Städte. Auf Grund der Angaben des Internationalen Statistischen Institutes nimmt aber Zürich auch hier wieder den sechsten bzw. fünften Rang ein. Basel und Genf stehen nach den Gäste- wie Logiernächtezahlen je an zweiter bzw. dritter Stelle. Wien behauptet in bezug auf die Fremdenmeldungen von Ausländern (Angaben über die Übernachtungen fehlen) mit 225 000 oder 63,8 Prozent Auslandsgästen absolut und relativ den ersten Platz. Im Gegensatz zu Wien sind in Berlin fast die Hälfte weniger, nämlich nur 130 000 Auslandsgäste abgestiegen, das macht bloß 12 Prozent aller Fremdenmeldungen. Die Stadt Zürich weist nicht nur eine viel höhere prozentuale Quote von Auslandsgästen auf als Berlin,

sondern mit 158 000 auch eine absolut größere Zahl von Besuchern aus dem Ausland als die dreizehnmal größere deutsche Reichshauptstadt. Zahlenmäßig mehr Auslandsgäste als in Zürich wurden neben Wien nur in Venedig (201 000) und Rom (181 000) gemeldet.

Prozentanteil der Ankünfte und Übernachtungen von Ausländern
in einer Reihe von Großstädten 1934

Städte	Ankünfte von Ausländer- fremden	Städte	Übernach- tungen von Ausländern
Wien	63,8	Budapest	63,7
Basel	62,3	Basel	57,9
Genf	59,8	Genf	56,8
Venedig	55,7	Belgrad	55,6
Budapest	54,7	ZÜRICH	53,1
ZÜRICH	50,2	Florenz	50,0
Amsterdam	37,9	Venedig	45,9
Genua	37,8	Rom	38,0
Kopenhagen	37,6	Bern	34,9
Neapel	33,9	Neapel	32,5
Bern	32,2	Turin	23,7
Triest	27,5	Köln	19,5
Stockholm	27,1	Prag	18,8
Rom	25,8	Berlin	16,8
Belgrad	25,1	München	15,9
Düsseldorf	21,8	Hamburg	15,8
Köln	20,8	Düsseldorf	14,8
Nürnberg	16,9	Nürnberg	14,3
München	16,1	Mailand	11,8
Prag	14,2	Bologna	11,6

Nach: Statistique du tourisme usw. S. 21—24

Prozentual die meisten Übernachtungen von Ausländern verzeichnet Budapest. Mengenmäßig wird die ungarische Hauptstadt (385 000) jedoch von Rom (767 000), Venedig (659 000), Zürich (469 000), Florenz (463 000), Neapel (411 000) und ganz knapp von Berlin (387 000) übertroffen. Prag und Genf folgen mit 383 000 bzw. 374 000 Ausländer-Übernachtungen. In keiner deutschen Großstadt macht der Anteil der Auslandsgäste mehr als einen Fünftel der Gesamtfrequenz aus. Daß der Inlandfremdenverkehr in den Großstädten unserer nördlichen und auch südlichen Nachbarn viel stärker ist als bei uns, liegt auf der Hand; denn ihre Inlandsgäste rekrutieren sich aus einem ungleich größeren Gebiet. Das ist auch der Grund, warum die beiden ehemaligen Hauptstädte des Habsburgerreiches prozentual an der Spitze des Auslandtourismus liegen.

SCHLUSS

Selbst wer die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Zürich und Zürichs für den Fremdenverkehr schon bisher nicht als nebensächlich eingeschätzt hat, wird vielleicht von der einen oder andern unserer Angaben oder Gegenüberstellungen überrascht worden sein. Nicht jedermann war bekannt, daß in den Hotels und Pensionen unserer Stadt über 2000 Personen Beschäftigung finden, daß in diesen Betrieben nicht weniger als 70 Millionen Franken investiert sind und jährlich mehr als 11 Millionen Franken umgesetzt werden. Ebenso wenig hätte wohl die Mehrzahl unserer Mitbürger gedacht, daß Zürich nach der Zahl der Gäste und der Übernachtungen pro tausend Einwohner selbst den Vergleich mit Florenz, Rom, München nicht zu scheuen brauche und ihr von den Großstädten einzig Venedig und Genf in jeder Hinsicht den Rang ablaufen.

Die Limmatstadt ist aber nicht nur ein bedeutender Fremdenplatz, sondern auch ein altberühmter, und es müßte eine reizvolle Aufgabe sein, durch die Jahrhunderte zu verfolgen, wie sich der Charakter des sie durchflutenden Fremdenstroms mit der Zeit wandelte. Denn war Zürich vermöge seiner günstigen Verkehrslage bereits im Mittelalter ein prädestiniertes Zentrum des Fremdenverkehrs im damaligen Sinne, der sich im wesentlichen aus Kaufleuten und Pilgern rekrutierte, gewesen, so bildete später in der Zeit der Reformation die Zwinglistadt den Zufluchtsort für zahlreiche Glaubensflüchtlinge aus fremden Ländern und während dem dreißigjährigen Kriege das Asyl für den Greueln des Krieges entronnene Scharen. Im achtzehnten Jahrhundert machte der Ruhm der Bodmer und Breitinger, Salomon Geßner, Lavater und Pestalozzi Zürichs Namen weltbekannt und zum Reiseziel hervorragender Geister, und zur Zeit der großen Revolution gewährte es vielen in die Schweiz gekommenen französischen Emigranten Obdach. Erst im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert hat sich der moderne Reiseverkehr im Zeichen von Eisenbahn, Dampfschiff, Auto und Flugzeug zur alle Schichten der Bevölkerung ergreifenden Massenerscheinung entwickelt. Wenn in der Gegenwart (wie schon im Weltkrieg) die Emigranten im zürcherischen Fremdenverkehr wieder eine Rolle spielen, so wirkt dies wie ein Anachronismus; um so weiter öffnet Zürich seine gastliche Pforte, wenn es zu Festlichkeiten und Kongressen ladet, besonders wenn es das Fest der Arbeit gelten wird im Landesausstellungsjahr 1939.

Dr. W. Zingg